

SERIE «STARKE FRAUEN
VON DAMALS BIS HEUTE»



Geschichte

Die Gründerin des Berner Diakonissen- hauses: Sophie von Wurstemberger (1809 – 1878)

✦ Milena Portenier 📷 Diaconis, Bürgerbibliothek Bern

Wirft man einen Blick auf das Leben von Sophie von Wurstemberger, stellt man beeindruckt fest: Aus einem kleinen, bescheidenen Anfang entstand ein riesiges Lebenswerk. Schon als junge Frau inspirierte sie mit ihren selbstlosen Taten und ihrem fortschrittlichen Denken Hunderte dazu, ihrem Beispiel zu folgen. Wir tauchen ein in das Schaffen der Bernerin und die Geschichte des Berner Diakonissenhauses.

Sophie von Wurstemberger wuchs als Tochter eines Obersten und Landvogts und einer Gräfin im Berner Patriziat auf. Wie für höhere Töchter üblich machte sie schon in jungen Jahren oft Krankenbesuche. Inspiriert durch Begegnungen auf ihren Reisen und der Auseinandersetzung mit dem Pietismus gründete sie 1836 mit Freundinnen einen Krankenverein, bei welchem sie zur Hauptverantwortlichen bestimmt wurde. Ziel davon war es, mit

Spiritualität und Glaube den Kranken und Armen pflegerisch und pädagogisch beizustehen.

DIE ANFÄNGE DES BERNER DIAKONISSENHAUSES

Die Geburtsstunde des Berner Diakonissenhauses war 1844. Sophie mietete eine Vierzimmerwohnung an der Aarberggasse 36 und richtete dort mit einer Magd ein Krankenasyl ein. Bereits ein Jahr später begann sie, Diakonissen auszubilden.

**Bild oben links:**

Der erste Standort Wartheim auf dem Blumenberg, ...

Bild oben Mitte:

... der zuerst um das Salem-Spital ergänzt, ...

Bild oben rechts:

... und später durch das neue Mutterhaus Neu-Wartheim ersetzt wurde.

Bild unten:

Friedrich und Jenny Dändliker übernahmen 1880 gemeinsam die Leitung des Diakonissenhauses.

Durch den steten Anstieg an Hilfsbedürftigen wurde der Standort schon bald zu klein. Es folgte zwei Jahre später der Umzug an die Brunngasse und weitere drei Jahre später in die Nydegglaupe. 1853 folgte die erste externe Station: Zwei Diakonissen übernahmen die Kinderstube des Inselspitals. Die Diakonissen wurden von nun an nicht nur in der Privatpflege gebraucht, sondern auch in öffentlichen Spitälern. Zu diesem Zeitpunkt wurden sieben Diakonissen beschäftigt. 1855 heiratete Sophie von Wurstemberger den zwölf Jahre jüngeren Friedrich Dändliker. Dieser war Bauernsohn, Lohgerber und Geschäftsmann, weshalb die Ehe nicht

überall positiv aufgefasst wurde. Er brachte jedoch viel unternehmerisches Geschick mit und übernahm 1860 nach der Auflösung des Vereins zusammen mit seiner Frau die Leitung des Krankenasyls. Dieses blühte nun so richtig auf.

IM WANDEL DER ZEIT

15 Jahre später erhielt das Werk die Rechtsform einer Stiftung und der Standort Altenberg wurde gegründet. Dieser war zu den besten Zeiten ein beeindruckender Häuserkomplex von mehreren Gebäuden im Altenberg-Quartier. Nur drei Jahre später erlag Sophie im Alter von 69 Jahren einer Lungenentzündung. Zum Zeitpunkt Ihres Todes

zählte die Stiftung bereits 84 Diakonissen. Zwei Jahre später heiratete Friedrich Dändliker Jenny Schnell und übernahm mit ihr die Leitung des Diakonissenhauses Bern. Durch die grosse Nachfrage bauten sie 1888 das Salem-Spital, welches als Ausbildungsort genutzt wurde. 1900 verstarb auch Friedrich Dändliker und Jenny leitete von da an die Stiftung zusammen mit einem Komitee. Dem Diakonissenhaus tat dies jedoch keinen Abbruch, im Gegenteil: 1909 wurde das zukünftige Mutterhaus Neu-Wartheim gebaut.

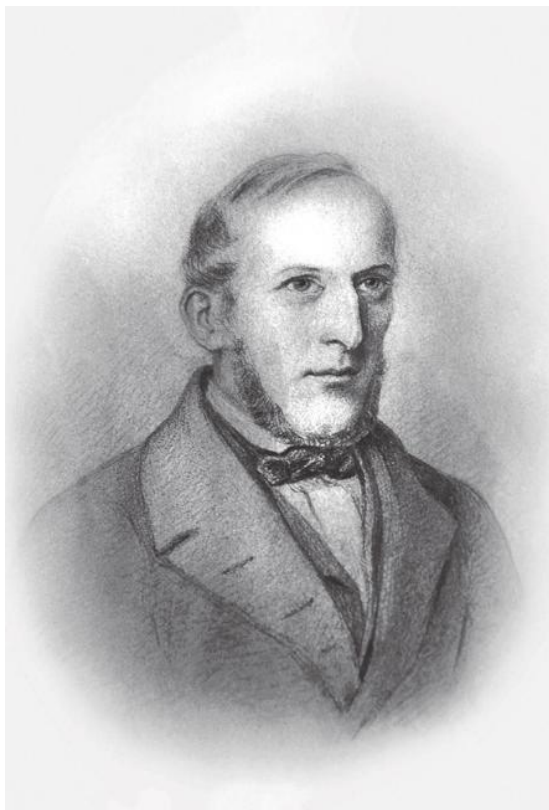
Eine Krise gab es erst sieben Jahre später nach dem Tod von Jenny Schnell-Dändliker. Als in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg wieder über 200 Diakonissen der Stiftung beitraten, erhielt diese jedoch neuen Aufschwung. Der grosse Zuwachs verursachte eine Wohnungsnot im Diakonissenhaus, weshalb drei neue Liegenschaften gekauft wurden. Die Häuser Belvoir, Sarepta und Oranienburg befanden sich in unmittelbarer Nähe des Salem-Spitals und dienten als Schwesternunterkunft. In dieser Zeit begann man, vermehrt auch Krankenschwestern auszubilden, die nicht als Diakonissen der Schwesterngemeinschaft beitraten. 1933 wurde im Stürlerhaus am Fuss des Altenberghangs die Schule für allgemeine Krankenpflege eröffnet. Die dort angebotene Ausbildung wurde noch im gleichen Jahr vom SRK anerkannt. Ein Jahr später erreichte die Stiftung ihre grösste Ausdehnung: 1058 Diakonissen arbeiteten in 164 Stationen.

Gut zu wissen
DIAKONIE

Der Begriff Diakonie stammt aus dem Vokabular der evangelischen Kirche. Grundsätzlich bezeichnet er den Dienst am Nächsten. Darunter verstehen die Schwestern «verantwortbares Handeln, über das wir Rechenschaft abzulegen haben – vor dem eigenen Gewissen, den Mitmenschen, der Mitwelt und vor Gott.» Das Ziel ist die Verbesserung der Lebensverhältnisse im ganzheitlichen Sinne. Zu den Aufgaben von Diakonissen gehörten der Besuch von Armen und Kranken entweder zu Hause, in Spitälern oder Krankenanstalten, die Leitung und Betreuung von Krippen, Waisenhäusern, Pensionen, Rekonvaleszentenheimen, Kleinkinderschulen und vieles mehr.

Die Diakonissen wurden von nun an nicht nur in der Privatpflege gebraucht, sondern auch in öffentlichen Spitälern.





Bilder oben:

Sophie von Wurtemberg legte gemeinsam mit ihrem Mann Friedrich Dändliker den Grundstein für das bis heute bestehende Berner Diakonissenhaus.

Viele Schwestern leisteten im Zweiten Weltkrieg Aktivdienst in Militärsanitätsanstalten. Nach dem Krieg gab es dann einen starken Rückgang der Diakonissen. Da nun jede junge Frau die Möglichkeit hatte einen Beruf zu erlernen und das kirchliche Leben an Wichtigkeit verlor, ging auch das Interesse am Diakonissenhaus zurück. Die zuletzt erworbenen Liegenschaften wurden zu Wohnraum für ältere Menschen umgebaut. Die Standorte Neuwarthim und Altenberg wurden saniert und Aussenstationen geschlossen – der Fokus lag nun wieder hauptsächlich auf dem Standort Bern.

DIE DIAKONISSEN HEUTE

Ende der 90er-Jahre übernahmen vermehrt weltliche Mitarbeitende die Aufgaben der Schwestern. 1994 später wurde das Berner Stellennetz (heute «Mensch und Arbeit») gegründet. Nach der Jahrtausendwende wurden immer mehr Liegenschaften verkauft, so z. B. das Salem-Spital und das Stürlerhaus. Im Stürlerhaus befindet sich heute ein Wohnexperiment in Form einer Alters-WG. Die Stiftung trägt seit 2011 den Namen Diaconis und ist heute ein moderner Dienstleistungsbetrieb mit rund 300 Mitarbeitenden. Alle Schwestern befinden sich im Ruhestand. Sie wohnen und leben als Gemeinschaft in verschiedenen Häusern auf dem Gelände von Diaconis. Vor vier Jahren trat die letzte Diakonisse ihren Ruhestand an. Die Schwesterngemeinschaft zählt heute noch 29 Diakonissen. Seit der Gründung von Sophie von Wurstemberger vor über 175 Jahren hat sich das Leben einer Diakonisse stark verändert. Das Leitwort der Gründerin bleibt aber bis heute bestehen: «Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.» (Kolosser 3,14).

♥ Kontakt

STIFTUNG DIACONIS

Schänzlistrasse 43
3013 Bern

Telefon 031 337 77 00
E-Mail info@diaconis.ch

♥ WWW.DIACONIS.CH